

Integrationskonzept 2.0

Vielfalt in Ostfildern – Auf dem Weg zur Teilhabe

Stabstelle Integration



Impressum

Herausgeber

Stadt Ostfildern
Stabsstelle Integration
Gerhard-Koch-Str.1
73760, Ostfildern
www.ostfildern.de

Haftung

Alle Angaben in dieser Veröffentlichung erfolgen trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr und entsprechen dem Stand zum Zeitpunkt der jeweiligen Erhebung. Angaben in dieser Veröffentlichung begründen keinen Rechtsanspruch irgendeiner Art.

Danksagung

Ein besonderer Dank geht an die Mitarbeitenden der Bertelsmann-Stiftung und der PHINEO gAG, an alle Mitglieder der Arbeitsgemeinschaften des Plenums Integration, an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung und an alle ehrenamtlich Engagierten die bei der Erarbeitung dieses Konzepts mitgewirkt haben.

Inhalt

Kurz gesagt für schnelle Leserinnen und Leser	3
Vorwort des Oberbürgermeisters	4
Einleitung	6
Zielgruppen	6
Integration ist	7
„Weltoffene Kommune“ – ein Rückblick	8
Schlaglicht auf die Integrationslandschaft in Ostfildern	9
Ukraine-Flüchtlinge, ein Exkurs	11
Zentrale Handlungsempfehlungen	13
Management und Steuerung	13
Teilhabe und aktive Zivilgesellschaft	16
Kommunikation	20
Interkulturelle Öffnung und Antidiskriminierung	22
Zusammenleben im Quartier	25
Bildung, Sprache und Arbeit	27
Fazit	29
Ausblick	29
Literaturverzeichnis	30

Kurz gesagt für schnelle Leserinnen und Leser¹

Das **Integrationskonzept 2.0** bietet die Basis für die Steuerung der Integrationsarbeit in Ostfildern.

Das Integrationskonzept ist kein starres Regelwerk. Es soll alle Beteiligten dazu einladen in einen gemeinsamen Dialog einzutreten und die Ziele und Projekte kontinuierlich weiterzuentwickeln.

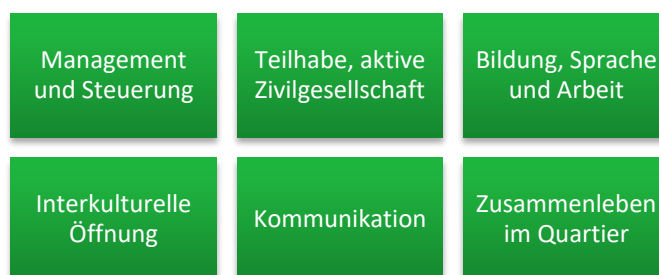
Das **Integrationskonzept 2.0** ...

- stellt einen aktualisierbaren und bei Bedarf anpassbaren Rahmen für die Integrationsarbeit dar.
- definiert Leitziele, die aufgrund der bisherigen Integrationsarbeit entstanden sind.
- wirft ein Schlaglicht auf verschiedene Akteure der Integrationslandschaft in Ostfildern.
- skizziert künftige Herausforderungen.
- lädt alle Fachbereiche der Stadtverwaltung sowie alle Akteure der Integrationsarbeit zum Austausch ein.
- bindet die Ergebnisse des Projekts „Weltoffene Kommune“ ein.
- baut auf dem bisherigen Integrationskonzept „Vielfalt in Ostfildern. Auf dem Weg zur Teilhabe.“ auf und ergänzt es um die Bereiche Steuerung und zielorientierte Integrationsarbeit.
- lädt dazu ein in einen Monitoring-Prozess einzutreten, um Maßnahmen messbar zu gestalten.

- Zeigt die Ungleichheit bei der Behandlung von Flüchtlingen aus der Ukraine und anderen Herkunftsländern auf.

Sechs Handlungsfelder, gliedern das Integrationskonzept.

Die Handlungsfelder sind in der nachfolgenden Grafik im Einzelnen abgebildet.



Im Aufbau bestehen sie aus:

- einer Beschreibung der verfolgten Ziele,
- der wichtigsten Herausforderungen
- ihnen zugeordneten Handlungsempfehlungen.

Diese Grundstruktur soll Basis für weitere Diskussion und Kooperation mit den Fachbereichen der Stadt sowie mit den Akteuren der Integrationsarbeit in Ostfildern bilden.

In einem nächsten Schritt sollen die Handlungsfelder mit Indikatoren versehen werden, welche die Wirksamkeit der Maßnahmen messen.

Das Integrationskonzept wird in wiederkehrenden Abständen mit den Erkenntnissen aus den regelmäßig erstellten Integrationsberichten aktualisiert.

Die Rolle der Stabsstelle Integration:

Die Stabsstelle Integration ist Organisator und Schnittstelle für den inhaltlich-fachlichen Dialog über die Integrationsarbeit in Ostfildern innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung, sowie Experte in unterschiedlichen Gremien und Ausschüssen. Die Etablierung eines Integrationsmonitorings soll die kontinuierliche Steuerung und Weiterentwicklung der Integrationsarbeit in Ostfildern vereinfachen.

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden auf die gleichzeitige Verwendung weiblicher und männlicher Sprachformen verzichtet und das generische Maskulinum verwendet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beide Geschlechter.

Vorwort des Oberbürgermeisters

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

seit diesem Jahr leben 40.000 Menschen in Ostfildern. Ende letzten Jahres hatten bereits 6.889 von ihnen einen ausländischen Pass.² Das sind rund 17%.³ Der Anteil unserer Mitbürger, die einen sogenannten Migrationshintergrund aufweisen, liegt bei über einem Drittel. Dazu zählen Menschen, die eingebürgert sind und einen deutschen Pass haben. Oder Menschen, die zwar hier geboren sind, deren Eltern aber einst zugewandert sind. Oder wiederum Deutsche, die als sogenannte Spätaussiedler aus Russland, Polen oder Rumänien nach Ostfildern kamen. So wie bereits 2015 kamen auch dieses Jahr Menschen hinzu, die vor Krieg und Verfolgung zu uns geflohen sind.

Insgesamt haben Menschen aus über 120 Nationen bei uns eine neue Heimat gefunden. Sie alle machen unsere Stadtgesellschaft vielfältig und lebendig.

Und das ist gut so. Denn unsere Gesellschaft wird durch Veränderung reicher. Wir verstehen Zuwanderung als Chance und Gewinn.

Jede Veränderung bringt natürlich immer auch ihre ganz eigenen Herausforderungen mit sich. Als Gesellschaft zusammenzuwachsen ohne die Vielfalt an Kulturen, Religionen und gesellschaftlichen Prägungen zu verlieren ist eine der großen Aufgaben unserer Zeit.

Jeder und jede Einzelne kann in seinem Alltag durch Offenheit gegenüber unseren neuen Mitbürgern an dieser gesamtgesellschaftlichen Aufgabe mitwirken – im öffentlichen Raum, in der Schule, am Arbeitsplatz oder in der Nachbarschaft. Alle Bewohner unserer Stadt sollen gleichermaßen an allen Bereichen des Lebens in Ostfildern teilhaben können und sich daran beteiligen dürfen insofern sie dies wünschen.

Gleichzeitig gilt es auch entschlossen jeder Form von Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Gewalt entgegenzutreten.

Integration ist Bürgersache!

Aber auch die Stadtverwaltung ist in der Pflicht. Integration ist eine Querschnittsaufgabe, die alle

Bereiche der öffentlichen Verwaltung umfasst. Mit dem vorliegenden Integrationskonzept 2.0 arbeitet die Stadt weiter an ihrem Ziel Integration zu gestalten. Für die Stadtverwaltung sowie für Institutionen und Vereine heißt das weiter an ihrer interkulturellen Öffnung zu arbeiten.

Das erste Integrationskonzept „Vielfalt in Ostfildern – auf dem Weg zur Teilhabe“ ist 2018 erschienen. Inzwischen hat sich vieles verändert. Ich darf Ihnen nun das neue Konzept vorstellen.

Während der Fortschreibung des Integrationskonzepts hat sich die Stadt Ostfildern als eine von rund 40 Modellkommunen an dem Projekt „Weltoffene Kommune“ beteiligt. Dieses Projekt wurde im Auftrag der Bundesbeauftragten für Migration, Flüchtlinge und Integration durchgeführt. Unter professioneller Anleitung und Unterstützung durch die Bertelsmann Stiftung sowie durch die PHINEO gAG durchlief die Stadtverwaltung einen sogenannten Selbstcheck. In einem darauffolgenden Workshop wurden die gesammelten Eindrücke durch Perspektiven außerhalb der Verwaltung ergänzt. Dabei wurde auf eine angemessene Vertretung von Bürgerinnen und Bürgern mit eigener Migrationsbiografie geachtet. Anschließend wurde die fachliche Expertise verschiedener Akteure der Stadtgesellschaft eingeholt. Hierzu wurden die Ergebnisse des Workshops den Arbeitsgruppen des Plenums Integration präsentiert und von deren Teilnehmern diskutiert und erweitert.

Bürgerinnen und Bürger, darunter neu zugezogene sowie alteingesessene, Mitarbeiter der Verwaltung und bürgerschaftlich Engagierte - Sie alle haben sich eingebracht und zusammengewirkt, um Ziele und Handlungsempfehlungen für eine gelingende Integration in Ostfildern zu formulieren.

Das vorliegende Konzept fasst diese in einem Werk zusammen. Die Empfehlungen des neuen Integrationskonzepts ergänzen und vertiefen bereits begonnene Ansätze.

² Vgl. 4. Quartal 2021, Statistisches Landesamt, zuletzt: 05.07.2022

³ Vgl. Bericht zur Sozialberatung und Integrationsmanagement 2017 – 2020, S.6

Daran lässt sich auch ablesen, dass Integration keine Aufgabe ist, die heute in Angriff genommen wird und morgen abgeschlossen ist. Sie ist ein fortwährender Prozess, der sich stets wiederholt und an dem wir in Ostfildern kontinuierlich weiterarbeiten.

Die dargestellten Maßnahmen bestmöglich umzusetzen ist nun Aufgabe der Fachbereiche der Stadtverwaltung. Auch zivilgesellschaftliche Akteure und Vereine können zur Umsetzung dieses Konzepts beitragen. Die Unterstützung der Stadt ist ihnen sicher.

Der Überfall der Russischen Föderation auf die Ukraine und die dadurch verursachten Fluchtbewegungen haben auch die Stadtverwaltung in Ostfildern vor große Herausforderungen gestellt.

Der enormen Hilfsbereitschaft der Bürgerinnen und Bürger in Ostfildern kann man nicht genug Rechnung tragen. Sie haben den Menschen aus der Ukraine Ihre Türen und Heime geöffnet. Standen als Helfer an unserem neu eingerichteten Ankunftscenter bereit. Gaben Geld- und Sachspenden für die Menschen hier in Ostfildern sowie für unsere Partnerstadt Poltawa.

Ihnen allen gebührt mein Dank.

Ein Ende der Lage ist leider nicht abzusehen. Es werden auch weiterhin Menschen aus der Ukraine zu uns kommen, die unsere Hilfe brauchen. Und diese werden sie auch bekommen.

Bei aller Hilfe für die Ukraine dürfen wir aber auch jene Menschen nicht vergessen, die aus anderen Ländern zu uns fliehen oder schon länger hier sind. Ihnen künftig jene Erfahrungen zu gute kommen zu lassen die wir jetzt machen – beispielsweise beim vereinfachten Zugang zu Arbeitsmarkt und Gesundheitsversorgung oder mit schnelleren unbürokratischeren Verfahren - wird eine Aufgabe, der wir uns als Gesellschaft stellen müssen.



Christof Bolay, Oberbürgermeister der Stadt Ostfildern

Im Jahr 2018 haben wir uns, gemeinsam auf den Weg gemacht Ostfildern als moderne, weltoffene und vielfältige Stadt zu gestalten. Vieles ist uns dabei bereits gut gelungen. Jedoch, wollen wir uns nicht auf dem ausruhen was wir bereits erreicht haben, sondern dort anpacken wo wir uns noch verbessern können.

Die Stadtverwaltung und ich hoffen Sie auf diesem Weg an unserer Seite zu haben.

Mein Dank und meine Anerkennung gelten all jenen, die im Rahmen des Projekts „Weltoffene Kommune“ und darüber hinaus an diesem Konzept mitgewirkt haben.

Einleitung

Zielgruppen

Dieses Konzept richtet sich primär an vier Zielgruppen, die Bestandteil einer gelingenden Integration in Ostfildern sind. Diese Gruppen sind vielfältig und müssen im Einzelfall differenziert betrachtet werden.

Die erste Zielgruppe bilden **Menschen mit Zuwanderungsgeschichte**. Hierbei handelt es sich nicht nur um die Geflüchteten der vergangenen zehn Jahre und Neuzugewanderte, sondern auch um Menschen, die schon lange in Ostfildern leben.

Das Integrationskonzept richtet sich jedoch genauso an **Menschen ohne Migrationsbiografie**. Sie tragen ebenfalls ihren Teil dazu bei unser Zusammenleben in Ostfildern – unabhängig von Herkunft oder Religion – als diskriminierungsfreies Miteinander zu gestalten.

Im gleichen Atemzug sind die **vielfältigen Akteure der Integrationslandschaft** in Ostfildern zu nennen. Von Institutionen, über Vereine, hin zum Ehrenamt sind sie in zahlreichen Feldern vertreten und setzen sich aktiv für benachteiligte Gruppen ein.

Nicht zuletzt tragen auch **alle Mitarbeiter der städtischen Verwaltung** Verantwortung dafür im Rahmen ihres Aufgabenbereichs, gleichberechtigte Zugänge zu schaffen bzw. diese zu gewährleisten. Sie tragen somit zu einer offenen Stadtverwaltung bei und gehören folglich ebenfalls zu den Zielgruppen des Integrationskonzepts.

Exkurs: Geflüchtete

Die Gruppe der Geflüchteten ist keineswegs homogen und bedarf einer differenzierten Betrachtung. Sie unterscheiden sich nicht nur im Herkunftsland, sondern auch in ihrem Status und den Rechten, die ihnen zustehen.

Unterschieden werden zum einen **Asylbewerber**, deren Berechtigung auf Asyl noch geprüft wird und **Asylberechtigte**, die bereits einen Aufenthaltstitel aus humanitären Gründen haben. **Geduldete Personen**, haben nur eine unsichere Bleibeperspektive und müssen ebenfalls gesondert betrachtet werden.

In Folge des Überfalls der Russischen Föderation auf die Ukraine haben die Innenminister der EU am 4. März 2022 erstmalig einen Ratsbeschluss zur Anwendung der sogenannten Massenzustrom-Richtlinie getroffen. Diese wurde noch am selben Tag veröffentlicht, so dass damit in der gesamten Europäischen Union der Weg für die Erteilung eines **humanitären Aufenthaltstitels für Geflüchtete aus der Ukraine** frei ist.

In der Folge haben Schutzsuchende aus der Ukraine europaweit Zugang zu Arbeit, Bildung sowie Sozialleistungen und medizinischer Versorgung ohne zuvor ein Asylverfahren durchlaufen zu müssen. Damit ist diese Gruppe nochmals gesondert zu sehen.

Integration ist...

... Bürgersache!

Integration kann nicht allein Aufgabe derer sein, die nach Ostfildern kommen. Integration ist eine Aufgabe bei der alle Bürger Ostfilderns gefragt sind. In unserem Alltag können wir alle an dieser gesamtgesellschaftlichen Aufgabe mitwirken. Offenheit gegenüber neuen Mitbürgern ist unumgänglich wenn wir wollen, dass sie gut ankommen und sich bei uns wohl fühlen. Ob im öffentlichen Raum, in der Schule, am Arbeitsplatz oder in der Nachbarschaft – die Gelegenheiten gibt es immer.

Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus lassen sich nicht per Dekret aus der Stadtgesellschaft tilgen. Ihnen immer dort entgegenzutreten, wo sie auftreten, ist unser aller Aufgabe wenn wir in Frieden und Vielfalt zusammenleben wollen.

... eine Querschnittsaufgabe!

Das Integrationskonzept versteht Integration als Querschnittsaufgabe.

Die Verantwortung und die Umsetzung der Integrationsmaßnahmen ist von den verschiedenen Fachbereichen und Akteuren gemeinsam zu tragen. Ein Ziel des Integrationskonzeptes ist es, dieses Verständnis in der Kommune zu verankern.

Die entsprechenden Prozesse innerhalb der Stadtverwaltung fortlaufend neu zu initiieren und zu begleiten, ist Aufgabe des Integrationsbeauftragten.

... ein Prozess!

Integration ist ein beidseitiger Prozess, der darin mündet, dass sich alle Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit angenommen und wertgeschätzt fühlen. Dieser Prozess muss immer wieder neu angestoßen und angepasst werden.

Jede Generation muss Offenheit in der Gesellschaft erleben, um diese anschließend ihrerseits weitergeben zu können - ähnlich dem Lesen-Lernen in der Schule.

Die Stadt Ostfildern erkennt diesen Prozess als Daueraufgabe an.

... Begegnung!

Nichts baut Vorurteile besser ab als miteinander ins Gespräch zu kommen und voneinander zu lernen.

Um dies zu erleichtern initiiert und fördert die Stadt jedes Jahr verschiedene Veranstaltungsreihen, die zur Begegnung und zum Kennenlernen einladen.

... gleichberechtigte Teilhabe!

Eine bunte und vielfältige Stadtgesellschaft erfordert, dass jeder Bewohner gleichermaßen an den verschiedenen Aspekten des Lebens in Ostfildern teilhaben darf und sich auch dort einbringen kann. Erst dann werden Menschen von Betroffenen zu Beteiligten.

Dafür braucht es zum einen den politischen Willen, daneben braucht es ein gesellschaftliches Einüben.

Häufig scheitert Beteiligung an strukturellen Zugangshürden. Diese gilt es abzubauen.

Exkurs: Assimilation

Was Integration nicht bedeutet, ist die vollständige Aufgabe der eigenen Identität oder der kulturellen Merkmale der Herkunftsgesellschaft.

Eine solche Anpassung, oder Angleichung wäre eher Assimilation zu nennen.

Bei manchen Einwanderern kommt es nach und nach tatsächlich zu einer Assimilation. Dies dauert aber meistens lange und kann sich über mehrere Generationen hinziehen.⁴

⁴ Vgl. Toyka-Seid, Christiane (2022), Bundeszentrale für Politische Bildung

„Weltoffene Kommune“ – ein Rückblick

Um sich bestmöglich auf die Fortschreibung des Integrationskonzepts vorzubereiten, hat sich die Stadt Ostfildern als eine von rund 40 Modellkommunen an dem Projekt „Weltoffene Kommune“ beteiligt, welches im Auftrag der Bundesbeauftragten für Migration, Flüchtlinge und Integration durchgeführt wurde.

Unter professioneller Anleitung und Unterstützung durch die Bertelsmann Stiftung, sowie durch die PHINEO gAG durchlief die Stadtverwaltung zunächst einen sogenannten Selbstcheck. Dieser bestand aus 7 Handlungsfeldern, 34 Kriterien und 108 Fragen.

Im Oktober 2021 fand ein Workshop statt, in dem die zuvor gesammelten Eindrücke durch Perspektiven außerhalb der Verwaltung erweitert wurden. Auf eine angemessene Vertretung von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationsbiografie wurde geachtet.

Anschließend wurde die fachliche Expertise verschiedener Akteure der Stadtgesellschaft eingeholt. Hierzu wurden die Ergebnisse des Workshops den Arbeitsgruppen des Plenums Integration (siehe S.10) präsentiert und von deren Teilnehmern diskutiert und ergänzt.

Neu zugezogene sowie alteingesessene Bürgerinnen und Bürger, Mitarbeiter der Verwaltung und bürgerschaftlich Engagierte, sie alle haben sich

eingebraucht und zusammengewirkt, um Ziele und Handlungsempfehlungen für eine gelingende Integration in Ostfildern zu formulieren.

Die gesammelten Ergebnisse des Selbstchecks wurden dem Verwaltungsausschuss der Stadt und im Anschluss dem Gemeinderat vorgestellt.



Abbildung 1

Die obenstehende Abbildung zeigt die sieben Handlungsfelder, die für die Bearbeitung des Projekts gesetzt worden sind.

Die Erfahrungen aus dem Projekt haben gezeigt, dass die Handlungsfelder sehr gut gewählt waren und den Bedürfnissen in Ostfildern entsprachen. Daher werden die Handlungsfelder im vorliegenden Integrationskonzept leicht abgewandelt aufgegriffen.

Schlaglicht auf die Integrationslandschaft in Ostfildern

In Ostfildern gibt es verschiedene Akteure die zu einer gelingenden Integration beitragen. Nachstehend werden die wichtigsten Akteure in einem kurzen Schlaglicht beleuchtet, um einen Einblick in die Integrationslandschaft Ostfilderns zu geben.

Integrationskonzept – 2018

Mit dem Integrationskonzept „Vielfalt in Ostfildern – Auf dem Weg zur Teilhabe“ legte die Stadt 2018 den Grundstein für eine koordinierte Integrationsarbeit. Viele Anregungen daraus wurden bereits umgesetzt.

Eine abschließende Aufzählung der erfolgten Maßnahmen ist hier nicht möglich. Es seien beispielhaft an dieser Stelle nur die Verstetigung des Projekts „eins plus b“, der Fachtag zum Thema Antidiskriminierung im Fachbereich 1 sowie die Durchführung des Wohnführerscheins genannt.

Plenum Integration

Das Plenum Integration ist ein Beteiligungsformat bestehend aus verschiedenen Arbeitsgruppen. Haupt- und Ehrenamtliche, externe Partner sowie interessierte Bürger können im Rahmen dieser Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen Stellung beziehen, sich austauschen und untereinander vernetzen. Dieses Format hat sich in den vergangenen Jahren bewährt zur Bildung von Netzwerken und als Kreativlager für neue Anstöße.

Alle Arbeitsgruppen des Plenums Integration wurden bei der Erarbeitung dieses Konzepts, hinzugezogen.

Begegnungsangebote

Die Stadt Ostfildern fördert die Begegnung der Menschen untereinander unter anderem mit zwei wiederkehrenden Veranstaltungsreihen, die von der Stabstelle Integration organisiert werden. Im Laufe der letzten Jahre haben sich die Veranstaltungsreihen, trotz Pandemie etabliert und genießen zunehmend mehr Aufmerksamkeit.

Städtischer Dolmetscher-Pool

Der Dolmetscherpool ist ein Pool ehrenamtlicher Übersetzer. Diese Ehrenamtlichen begleiten Menschen mit geringen Deutschkenntnissen zu Gesprächen in Kindergärten, Schulen, sozialen Einrichtungen, Behörden sowie Ärzten und erleichtern damit die Verständigung vor Ort.

Die Dolmetscher werden professionell begleitet und in regelmäßigen Fortbildungen auf ihre Tätigkeit vorbereitet. Der Dolmetscherpool ist ein kostenloses Angebot der Stadt Ostfildern und kann von allen oben genannten Seiten in Anspruch genommen werden.

Freundeskreis Asyl Ostfildern e.V.

Bürgerinnen und Bürger Ostfilderns haben Anfang 2014 auf Initiative der Stadt den Freundeskreis Asyl ins Leben gerufen. Ziel des Vereins ist es, Menschen zu unterstützen, die vor Krieg, Verfolgung und Unterdrückung geflohen sind.

So hilft der Freundeskreis Flüchtlingen beim Lernen der deutschen Sprache, bietet Begleitung im Alltag, etwa bei Behördengängen und Arztbesuchen und macht Angebote zur Freizeitgestaltung. Er unterstützt bei Kindergarten- und Schulbesuch, bei Ausbildung und Studium, bei der Arbeits- und Wohnungssuche sowie der weiteren Integration in die Gesellschaft. Zwischenzeitlich zählen auch Geflüchtete zu den Mitgliedern.

Mentoring-Programm

Das Mentoring-Programm vermittelt geflüchtete Menschen an Ehrenamtliche, die bei der Ankunft in Ostfildern unterstützen. Oftmals entstehen dadurch langanhaltende Freundschaften. Neben kompetenter und fachlicher Begleitung bietet das Mentoring-

Programm eine Möglichkeit zur Vernetzung sowie zum Erfahrungsaustausch. Es werden Fortbildungen für Mentoren angeboten. Auch Flüchtlinge die selbst von dem Angebot profitiert haben engagieren sich als Mentoren.

LernRäume / Kinder im Fokus

Durch die Einrichtung sogenannter „LernRäume“ in den Unterkünften in der Hagäckerstraße in Kemnat und in der Maybachstraße in Nellingen verbessert die Stadt die Betreuung der Kinder aus geflüchteten Familien weiter. Es geht dabei nicht nur ums Lernen. Die Kinder werden auch bei der Erkundung ihres Umfelds unterstützt. So wurden Ausflüge u.a. in den Nympha Park, nach Hohenheim, ins Bauernhofmuseum nach Beuren, in die Wilhelma und auf den Fernsehturm gemacht. Unterstützt wurde auch vom Freundeskreis Asyl, der KiJu, der Bürgerstiftung sowie von „eins plus b“. An beiden Standorten bestehen sehr aktive Netzwerke von Ehrenamtlichen. Diese werden ebenfalls eingebunden.

Über 100 Kinder und Jugendliche, im Alter von sechs bis 18 Jahren profitierten bereits von dem Projekt.

Eltern im Netzwerk Sprache plus Bildung - „eins plus b“

Das Projekt „eins plus b“ richtet sich an Eltern aller Nationalitäten mit Kindern im Alter von 0-10 Jahren. Das Ziel: Eltern sollen schon früh ihre Kinder als Partner für die Themen Sprache und Bildung gewinnen und unterstützen. Das Projekt „eins plus b“ arbeitet mit muttersprachlichen, ehrenamtlichen Elternbegleitern. Das Projekt konnte verstetigt werden und seine Aktivitäten weiter ausbauen. Mit der Verstetigung des Projekts hat die Stadt Ostfildern ein wichtiges Integrationsprojekt auf eine solide und nachhaltige Basis gestellt.

Partnerschaft für Demokratie

Das Bundesprogramm "Demokratie leben!" stärkt und unterstützt Menschen, die unsere Demokratie jeden Tag neu mit Leben füllen, die demokratische Kultur leben, sie erhalten und gestalten.

Durch das Bundesprogramm werden in ganz Deutschland Städte, Gemeinden und Landkreise dabei unterstützt, im Rahmen von lokalen Partnerschaften Handlungskonzepte zur Förderung von Demokratie und Vielfalt zu entwickeln und umzusetzen. So auch in Ostfildern.

In diesen Partnerschaften für Demokratie kommen Verantwortliche aus der kommunalen Politik und Verwaltung sowie zivilgesellschaftliche Akteure zusammen und entwickeln gemeinsam eine auf die konkrete Situation vor Ort abgestimmte Strategie.

Dank der schnellen und unkomplizierten Finanzierung durch die Partnerschaft für Demokratie Ostfildern konnte ein Projekt zur Unterstützung und Integration ukrainischer Flüchtlinge durch ukrainische Flüchtlinge selbst ins Leben gerufen werden.

Gutes Älterwerden in Ostfildern

Die Stadt Ostfildern verfügt über vielfältige Einrichtungen und Angebote für ältere Menschen und Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen. Gemeinsames Ziel aller Beteiligten im Netzwerk ist ein „gutes Älterwerden“ in der Stadt Ostfildern, möglichst selbstbestimmt und selbständig auch bei gesundheitlichen Einschränkungen.

Ikeros Jugendbüro

Das Ikeros Jugendbüro unterstützt junge Menschen bis 25 Jahre, berufliche Perspektiven zu entwickeln und ihre Zukunft zu gestalten. Das Jugendbüro arbeitet niederschwellig und aufsuchend. Gemeinsam mit den Jugendlichen werden individuelle Lösungen erarbeitet. Es unterstützt bei der beruflichen Orientierung, beim Schreiben von Bewerbungen, beim Ausfüllen von Anträgen und Behördengängen, bei familiären Problemen sowie bei fehlende Zukunftsperspektiven und Motivation. Unterstützt werden u.a. Jugendliche in schwierigen Lebenslagen, die (zurück) auf dem Weg in die soziale Sicherung sind.

Ukraine-Flüchtlinge, ein Exkurs

Am 4. März 2022 trafen die Innenminister der EU, als Reaktion auf den Überfall der Russischen Föderation auf die Ukraine, einen Ratsbeschluss zur Anwendung der sogenannten Massenzustrom-Richtlinie. Diese Richtlinie versetzte die EU-Mitgliedsstaaten in die Lage, von ihren bisherigen Asylverfahren abzuweichen und eine schnellere und unbürokratischere Aufnahme zu ermöglichen.

Die nachstehende Grafik setzt die Flüchtlingszahlen der Jahre 2015 / 2016 ins Verhältnis zu den Zahlen des Jahres 2022.⁵

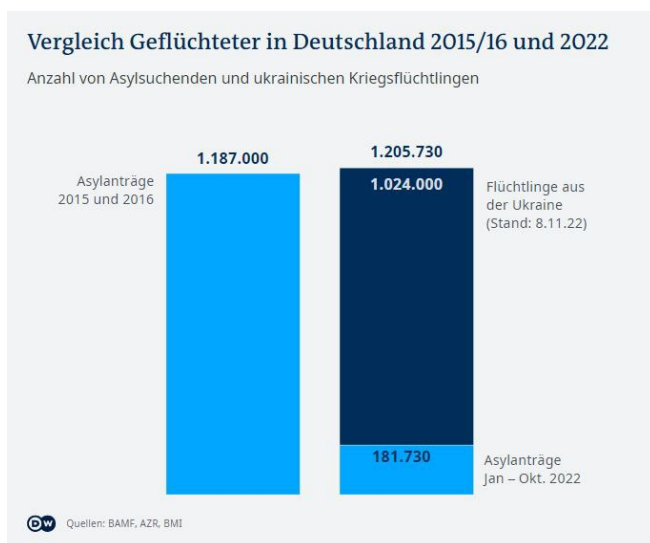


Abbildung 2

Es ist nur schwer vorstellbar, wie Bund, Länder und Kommunen sich dieser Aufgabe hätten stellen können, wäre kein entsprechender Rahmen geschaffen worden.

Unterschiedliche Behandlung

Dieser neue Rahmen betrifft ausschließlich die Menschen, die aus der Ukraine zu uns flohen. Damit entstand eine neue Gruppe an Flüchtlingen, die sich hinsichtlich ihrer Rechte von anderen Flüchtlingen unterscheidet.⁶

Europaweit können humanitäre Aufenthaltstitel für Geflüchtete aus der Ukraine erteilt werden, ohne ein Asylverfahren. Auch der Familiennachzug ist möglich. Im Gegensatz dazu müssen Menschen, die aus anderen Herkunftsländern geflohen sind, weiter das - bisweilen langfristige - Asylverfahren durchlaufen oder auf ihren Aufenthaltstitel warten.

Flüchtlinge aus der Ukraine erhalten außerdem vereinfachten Zugang zu Arbeit, Bildung, medizinischer Versorgung und Sozialleistungen. In einem offenen Brief an Bundessozialminister Hubertus Heil wird dies von 57 Organisationen und Verbänden beklagt. Sie kritisieren, dass Flüchtlinge aus der Ukraine Zugang zur gesetzlichen Krankenversicherung erhalten, während die Versorgung anderer Flüchtlingsgruppen deutlich hinter diesem Niveau zurückbleibt.⁷

Weiterhin besteht für ukrainische Flüchtlinge die Möglichkeit direkt eine private Unterkunft zu suchen. Für sie gilt auch keine Residenzpflicht und die freie Wahl des Ziellands in der EU.

Das Journal für Internationale Politik und Gesellschaft schrieb hierzu: „Dass Menschen afrikanischer Herkunft bei der Flucht aus der Ukraine an den Grenzen zurückgeschickt wurden, während weiße (ukrainische) Flüchtlinge nach Europa einreisen durften, wurde als rassistisch gewertet. Dass ukrainische Flüchtlinge sich in Europa frei bewegen und arbeiten dürfen, während afrikanische Flüchtlinge in Unterkünften meist mehrere Jahre lang zwangsweise untätig auf ihre Anerkennung warten, wird [...] mit Bitterkeit registriert.“⁸

⁵ Vgl. Oliveira (2022)

⁶ Vgl. Maué, E. (2022), S.3 und 6
Vgl. Käfer, Armin (2022), zuletzt: 08.08.2022

⁷ Vgl. Diskriminierung nicht-ukrainischer Flüchtlinge beenden, Z.20 ff.; zuletzt: 04.07.2022

⁸ Vgl. Rühl, Bettina, Z.119 ff.; zuletzt: 09.08.2022

Hilfsbereitschaft

Die Hilfsbereitschaft und Solidarität mit der die Bevölkerung den Menschen aus der Ukraine begegnet ist groß. Sie wirken integrativ und sind somit für alle Teile der Bevölkerung gewinnbringend.

Hilfsangebote, die auf Flüchtlinge aus der Ukraine beschränkt sind, schließen Menschen anderer Herkunft aus – oftmals bewusst. Es ist zu hoffen, dass sich die positiven Ansätze auf andere Gruppen ausdehnen.

Lehren aus 2022

Filippo Grandi, Flüchtlingskommissar der UN, hat die Europäer aufgefordert, alle Flüchtlinge wie Ukrainer zu behandeln. Die Aufnahme der Ukrainer sei beispielhaft und zeige, wozu die EU in der Lage ist. Er fragte jedoch: "Wenn das für eine so große Zahl möglich ist und sich als wirkungsvoll erwiesen hat, warum werden einige dieser Ansätze nicht auch für andere Menschen genutzt, die an die Türen Europas klopfen?"⁹

Mit Blick auf die aktuellen Maßnahmen, Dank derer das Ankommen der Flüchtlinge aus der Ukraine insgesamt gut gelungen sei, forderte auch die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung, Reem Alabali-Radovan, „Das muss Blaupause für unsere Migrations- und Integrationspolitik sein, damit wir ein Einwanderungs- und Integrationsland auf der Höhe der Zeit sind.“¹⁰

Insgesamt ist die Verbesserung der Bleibeperspektiven gut integrierter Ausländer in Baden-Württemberg sowie das bundesweite Chancen-Aufenthaltsrecht und die Abschaffung der Praxis der Ketten-Duldungen¹¹ ausdrücklich zu begrüßen.

⁹ Tagesschau, zuletzt 19.08.2022

¹⁰ Tagesschau, zuletzt 23.08.2022

¹¹ Vgl. Baden-Württemberg schafft bessere Bleibeperspektive für gut integrierte Ausländerinnen und Ausländer, zuletzt: 13.08.2022

Zentrale Handlungsempfehlungen

Nachfolgend werden Handlungsempfehlungen dargestellt, die im konkreten Bezug zur Integrationsarbeit in Ostfildern erarbeitet worden sind. Die Handlungsempfehlungen wurden nach Handlungsfeldern gegliedert und enthalten jeweils eine Beschreibung der verfolgten Ziele sowie der wichtigsten Herausforderungen.

Auf Basis dieser Handlungsempfehlungen soll die Integration in Ostfildern weiter gefördert werden.

Management und Steuerung

Leitziel:

In Ostfildern gibt es viele Angebote rund um das Thema Integrationsarbeit. Im Rahmen des Workshops Weltoffene Kommune wurde jedoch das Fehlen eines Steuerungsprozesses offenkundig. Dem trägt dieses Konzept Rechnung, indem es das neue Handlungsfeld „Management und Steuerung“ eröffnet.

Gleichzeitig wird das Ziel gesetzt einen Steuerungsprozess zu entwickeln und diesen anschließend zu etablieren.

Zentrale Herausforderungen:

Der Steuerungsprozess muss von Grund auf erarbeitet und auf die konkreten Bedarfe in Ostfildern ausgerichtet werden. Je mehr Teilnehmer an diesem Prozess mitwirken desto vollständiger wird das dargestellte Ergebnis. Diese Partner gilt es zunächst zu gewinnen.

Eine realistische Erwartungshaltung sowie ein kontinuierlicher Evaluationsprozess sind notwendig für den langfristigen Erfolg der Steuerungsprozesse.

Städtisches Leitbild

Im Leitbild der Stadt äußert sich das Selbstverständnis der Kommune mit dem sich die Bürger Ostfilderns identifizieren können und an dem sich die Verwaltung orientiert. Das Leitbild der Stadt Ostfildern umfasst Themen wie Familienfreundlichkeit, Ökologie, Kultur, Wirtschaft und Engagement. Der Themenbereich Integration fehlt momentan, was im Rahmen des Projekts „Weltoffene Kommune“ aufgezeigt wurde. Das friedliche und gleichberechtigte Zusammenleben aller Bürger in Ostfildern ist bereits fester Bestandteil des städtischen Selbstverständnisses. Die Aufnahme in das städtische Leitbild soll diesem Selbstverständnis Rechnung tragen. Die Aufnahme des Themas Integration in das städtische Leitbild wurde bereits

2018 gefordert.¹² Diese Empfehlung wird hier wiederholt.

Ein Monitoring einführen

Die Bertelsmann-Stiftung und die PHINEO gAG haben das Fehlen eines Integrationsmonitorings aufgezeigt. Ein Monitoring bietet eine Übersicht über die laufenden Prozesse der Integrationsarbeit und somit eine Grundlage zu deren Steuerung.

Das Monitoring selbst enthält keine Gewichtung. Diese muss an einer anderen Stelle des Steuerungsprozesses erfolgen. Die Indikatoren können im Laufe der Zeit weiter ausgebaut werden.

Bei der Erarbeitung eines solchen Verfahrens kann auf die Expertise anderer Kommunen zurückgegriffen werden, die bereits relevante Erfahrungen sammeln konnten. Beispielsweise zeigen Berichte, dass sich Rückmeldungen mit kurzer Bearbeitungszeit für die Teilnehmer bewährt haben.

Möchte man nicht nur eine Momentaufnahme generieren sondern die Entwicklung verschiedener Maßnahmen nachvollziehen, muss das Monitoring wiederkehrend erfolgen.

Integrationskonzept zyklisch fortschreiben

Die Fortschreibung des Integrationskonzepts wurde im Format der „Weltoffenen Kommune“ positiv bewertet. Eine Anregung zur weiteren Verbesserung bestand darin, einen Zyklus zu etablieren, indem das Konzept neu aufgelegt werden soll.

Dieser Vorschlag lässt sich gut mit der Forderung nach einem Monitoring zusammendenken. Die Ergebnisse eines Monitorings sollen künftig in einem

¹² Vgl. Integrationskonzept 2018, S.118, 2.Kästchen

Integrationsbericht gebündelt werden, der dem Gemeinderat jährlich präsentiert wird.

Die Erkenntnisse dieser Integrationsberichte können dann in einem Fünf-Jahres-Zyklus zu einem neuen Integrationskonzept verarbeitet werden. Ein solcher Zyklus würde zudem von den jeweiligen Erkenntnissen des (Mikro-) Zensus profitieren.

Integrationsarbeit verstetigen

Die Stadt Ostfildern erkennt die Integrationsarbeit als Daueraufgabe an.

Ein Kritikpunkt, welcher in diesem Zusammenhang des Öfteren während des Workshops Weltoffene Kommune genannt wurde, ist die noch ausstehende Verstetigung der Projektstelle des Integrationsbeauftragten.

Insbesondere die Vertreter der Bertelsmann-Stiftung sowie der PHINEO gAG betonten die Bedeutung verstetigter Stellen für eine konstante Integrationsarbeit. Hierbei geht es nicht nur um den Erhalt bestehender Stellen. Potentiellen Mitarbeitern eine dauerhafte berufliche Perspektive bieten zu können ist unabdingbar, um qualifiziertes Personal nicht nur zu gewinnen, sondern auch langfristig zu halten und dadurch Brüche im Wissenstransfer und in Netzwerken zu verhindern.

Migrationshintergrund überdenken

Der Begriff des „Migrationshintergrunds“ ist aus mehreren Gründen problematisch. Er ist weit verbreitet, wird aber selten einheitlich verwendet. So wird ein Migrationshintergrund – je nach Definition – Menschen zugeschrieben, die selbst eingewandert sind oder eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzen, sowie Menschen deren Eltern eingewandert sind oder eine ausländische Staatsangehörigkeit aktuell besitzen oder ehemals besaßen. Bei Kindern und Jugendlichen wird gelegentlich bereits von einem Migrationshintergrund gesprochen, wenn sie zu Hause eine andere Sprache sprechen.¹³

Weiter haftet dem Begriff eine negative Konnotation an, die durch seine Defizitorientierung hervorgerufen

wird.¹⁴ Er grenzt Menschen aus, die sich der deutschen Gesellschaft bereits zugehörig fühlen.¹⁵ Auch rein statistisch ist die Erfassung der Bevölkerung nach „Migrationshintergrund“ problematisch.¹⁶

Die folgende Abbildung veranschaulicht warum es hierbei zu Missverständnissen kommen kann.

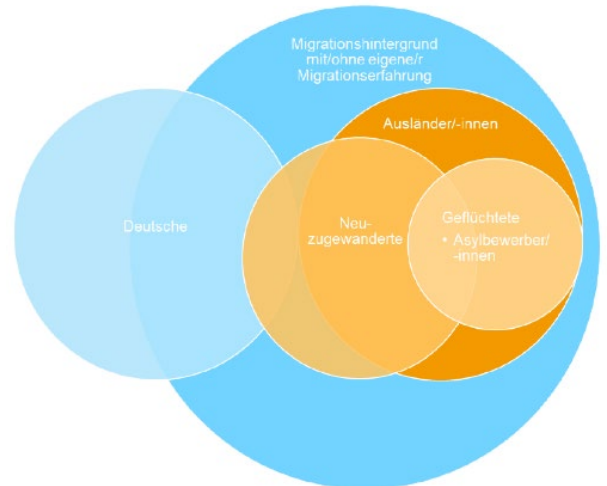


Abbildung 3

Unter den Begriff „Migrationshintergrund“ werden unterschiedliche Bevölkerungssteile subsumiert, die keineswegs homogen sind. Hierbei ist auch zu erwähnen, dass meist nur Migration nach 1950 betrachtet wird und die Gruppe der Spätaussiedler dadurch in keiner dieser Gruppen erfasst ist.¹⁷

Spätaussiedler sind - im Sinne des Grundgesetzes - gleichzeitig Deutsche und Flüchtlinge. Sie besitzen oft auch einen weiteren Pass und sind zumindest in der ersten Generation selbst migriert.

Will man die verschiedenen Migrationsgruppen oder ihren Anteil am Migrationsgeschehen darstellen, bedarf es daher einer differenzierteren Betrachtung wie die nachfolgende Abbildung zeigt.¹⁸

¹³ Vgl. Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien; Migrationshintergrund, Z.4 ff.

¹⁴ Ebd. Z.16 ff.

¹⁵ Vgl. Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien; Migrationshintergrund; Kritik, Z. 1-4

¹⁶ Vgl. Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien; Migrationshintergrund; Ausblick, Z. 21 ff.

¹⁷ Vgl. Bericht zur Sozialberatung und Integrationsmanagement 2017 – 2020, S.4

¹⁸ Ebd. S2

Die wichtigsten Migrationsgruppen in Deutschland im Jahr 2019

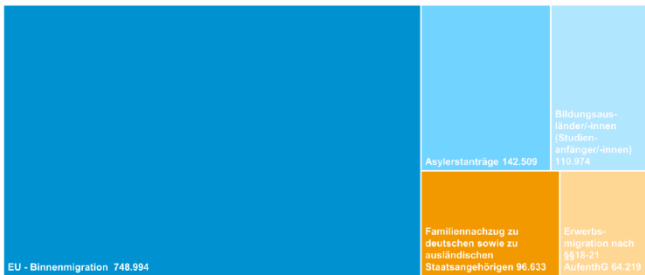


Abbildung 4

Ein weiteres Problem des umgangssprachlichen Migrationshintergrunds ist, dass er sich unendlich fortsetzt, indem er an die nächste Generation vererbt wird. Diese Fortsetzung endet auch nicht mit dem Erwerb der deutschen Staatsbürgerschaft, selbst wenn dafür die bisherige Staatsbürgerschaft aufgegeben wird.

Statistisch bildet der Migrationshintergrund dadurch immer einen deutlich höheren Wert ab als die tatsächliche Migration (Vgl. Abb.3).¹⁹

Bevölkerungsentwicklung in der Region Stuttgart (ohne Stadtkreis Stuttgart) nach Migrationshintergrund

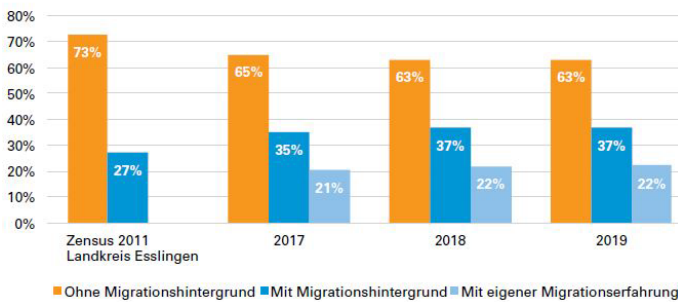


Abbildung 5

Es bedarf eines Umdenkens bei der Frage, ab wann jemand zur deutschen Gesellschaft gehört und konsequenterweise auch als Deutscher gezählt wird. Dies ist nicht zuletzt wichtig, um einen Anreiz für den Erwerb der deutschen Staatsbürgerschaft zu schaffen.

Dies geht so auch aus der Definition des statistischen Bundesamtes hervor:

Exkurs: Definition des statistischen Bundesamtes:

„Eine Person hat einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurde.“

Im Einzelnen umfasst diese Definition zugewanderte und nicht zugewanderte Ausländerinnen und Ausländer, zugewanderte und nicht zugewanderte Eingebürgerte, (Spät-) Aussiedlerinnen und (Spät-) Aussiedler sowie die als Deutsche geborenen Nachkommen dieser Gruppen.

Die Vertriebenen des Zweiten Weltkrieges haben (gemäß Bundesvertriebenengesetz) einen gesonderten Status; sie und ihre Nachkommen zählen daher nicht zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund.²⁰

Die Integrationsministerkonferenz hat am 29.04.2021 festgestellt, dass der Begriff des Migrationshintergrunds die Realität der Menschen nicht richtig abbildet und häufig als abwertend und ausgrenzend empfunden wird. Daher wurde beschlossen, den Begriff nicht weiter zu verwenden. Eine neu eingerichtete Arbeitsgruppe erarbeitet momentan Vorschläge für alternative Begriffe und wird diese bei der nächsten Konferenz vorlegen.²¹

Die negativen Konnotationen und Probleme, die mit dem Begriff Migrationshintergrund einhergehen, lassen sich nicht allein durch einen Begriffswechsel beseitigen. Vielmehr ist es maßgeblich welche Verwendung ein Begriff künftig finden.

Grundsätzlich gilt: Je klarer und nachvollziehbarer ein Begriff definiert ist, desto weniger wird er als ausgrenzend wahrgenommen.

Bei statistischen Erhebungen ist eine Selbstbeschreibung subsumierenden Begriffen vorzuziehen. Eine Defizitorientierung ist zu vermeiden.

Die Stadt Ostfildern beabsichtigt sich den Vorschlägen der Integrationsministerkonferenz anzuschließen, oder bei der Verwendung des existierenden Begriffs streng auf die Definition des Statistischen Bundesamtes achten.

¹⁹ Vgl. Integrationsbericht 2017-2020, S.13

²⁰ Vgl. Statistisches Bundesamt

²¹ Integrationsministerkonferenz, S.27, Punkt 1-3

Teilhabe und aktive Zivilgesellschaft

Leitziel:

Wahlen sind ein Kernelement der Demokratie. Sie sollten auf möglichst breiter Basis erfolgen, um möglichst alle Interessen abzubilden.

Alle Menschen in Ostfildern sollen die Möglichkeit haben, sich aktiv und maßgeblich an allen Entscheidungen zu beteiligen die sie betreffen. Jeder soll seine Interessen artikulieren können und seine Erfahrungen und Wertvorstellungen einbringen dürfen.

Alle gesellschaftlichen Vereinigungen und Gruppen sollen einen niedrigschwelligen Rahmen bilden, in dem sich alle Interessierten auf Augenhöhe begegnen können.

Zentrale Herausforderungen:

In vielen Bereichen bringt sich die Bevölkerung Ostfilderns sehr aktiv ein. Teilhabe muss jedoch immer wieder erlernt, eingeübt und stetig weiterentwickelt werden.

Dies gilt daher auch für Neubürger sowie neue Akteure. Es gilt bestehende Strukturen für Neues zu öffnen, Teilhabe vorzuleben und zur Beteiligung einzuladen und anzuregen. Hierfür ist eine aktive, zielgruppenorientierte Werbung neuer Mitglieder erforderlich.

„Derzeit ist die Beteiligung an kommunalen Prozessen jedoch sehr unterschiedlich ausgeprägt und insbesondere Menschen mit Migrationshintergrund beteiligen sich insgesamt weniger häufig politisch und zivilgesellschaftlichen als Menschen ohne Migrationshintergrund. Oft fehlen den Menschen, die sich nicht an den Wahlen beteiligen, die partizipationsnotwendigen Ressourcen und Informationen. Ein weiteres Defizit ist oft die fehlende gezielte Ansprache, um eine Wahlbeteiligung anzustoßen.“²²

Partnerschaft für Demokratie erhalten

Der Mehrwert der Partnerschaft für Demokratie wurde bereits beschrieben.

Die Förderphase der Partnerschaft in Ostfildern läuft noch bis einschließlich 31.12.2024. Eine Fortsetzung der Förderung wird empfohlen.

Vereine für Migranten öffnen

Exkurs: Engagement

„Bürgerschaftliches und ehrenamtliches Engagement, das sich aus der Mitte der Gesellschaft selbst organisiert, bereichert die Gesellschaft und gibt Gelegenheit zur Teilhabe. Das gilt sowohl für Menschen ohne wie auch mit Migrationshintergrund. Der soziokulturelle, ökologische und ökonomische Wert dieses Engagements kann nicht hoch genug für die Gesellschaft eingeschätzt werden. Bestehende Zugangsbarrieren zu zivilgesellschaftlichen Bereichen und Institutionen sollten daher erkannt und abgebaut werden von den Vereinen und Institutionen.“²³

Für Vereine sind Neuzugänge überlebenswichtig. Die Offenheit gegenüber Neubürgern ist nicht nur bei der jüngeren Generation bereits gelebte Realität. Dennoch gibt es Hürden, die insbesondere Migranten den Zugang erschweren.

Erfahrungen der Vereine zeigen, dass ein passives „Nicht-Verschlossen-Sein“ oftmals nicht ausreicht, um Vereine und Migranten zusammenbringen. Vereine müssen gezielt für das Potential von Neuzugängen sensibilisiert werden. Oftmals stehen fehlende Kenntnisse über relevante Fördermöglichkeiten dem aktiven Anwerben von Migranten im Weg. Das Fortbildungsprogramm der Stadt bietet eine gute Grundlage, um die entsprechenden Kenntnisse zu vermitteln.

Durch Begegnungsangebote lassen sich Kontakte zwischen Vereinen und Migrant*innenorganisationen

²² Vgl. Paraschaki-Schauer, Argyri (2023)

²³ Ebj.

herstellen. Von der Vernetzung profitieren in der Folge beide.

Traditionelle Vereinsstrukturen sind meist auf eine langjährige – in manchen Fällen sogar lebenslange – Mitgliedschaft ausgerichtet und weisen starre Rahmen- und Zugangsbedingungen auf. Diese können abschreckend wirken, insbesondere wenn die potentiellen Mitglieder in ihrer ehemaligen Heimat andere Formen des Engagements gewohnt waren.

Kurzfristigere Formate des Engagements können dabei helfen für junge Menschen attraktiver zu werden und Neuzugänge aus anderen Kulturräumen zu gewinnen.

Jugendbeteiligung stärken

Im Mai 2022 konstituierte sich in Ostfildern die Jugendvollversammlung. Dieses neue Gremium vertritt fortan die Interessen der Jugendlichen in Ostfildern und entsendet seine Vertreter in den Gemeinderat. Die Beteiligung der nächsten Generation soll und muss über ganz Ostfildern hinweg gedacht werden. Dies umfasst beispielsweise auch Beteiligungsprozesse der Stadtplanung. Um die neue Jugendvollversammlung bei ihrer Arbeit zu unterstützen, sind alle etablierten Akteure der Stadt aufgerufen sie aktiv in ihren Beteiligungsprozessen einzubinden.

Eine Einladung zur Teilnahme am Plenum Integration ist bereits erfolgt.

Die Einbindung der jüngeren Generationen soll nicht nur Jugendliche, sondern auch Kinder miteinschließen. Das Expertenwissen, welches die Kinder sowie die Mitarbeiter der Kindergärten und der Kinder- und Jugendhilfe mitbringen, sollte ebenfalls Gehör finden. Die Kinder- und Jugendförderung Ostfildern plant daher eine Kinderbeteiligung.

Vielfalt bei der Bürgerbeteiligung ausbauen

Die Stadt Ostfildern bietet ihren Bürgern bereits viele Möglichkeiten sich in die Entscheidungsprozesse einzubringen – beispielsweise bei Veranstaltungen zur Stadtplanung. Diese aufsuchende Beteiligung berücksichtigt verschiedene Interessensgruppen, bringt viele Vorteile bei der Planung und erhöht zudem die Akzeptanz in der Bevölkerung gegenüber Maßnahmen der öffentlichen Verwaltung und der Politik. Die Veranstalter konstatieren jedoch, dass die

Gruppe derer, die sie mit diesen Veranstaltungen erreichen, die Vielfalt der Gesellschaft nicht angemessen abbilden.

Um diesem Problem zu begegnen, ist ein Ansatz die Veranstaltungen verstärkt außerhalb der Arbeitszeiten anzusetzen.

Über die Partner der Stadt kann zudem ein Zugang zu interkulturellen Akteuren und deren Netzwerken gelingen. Diese können dann wiederum genutzt werden, um zu den jeweiligen Beteiligungsformaten einzuladen und für die Teilnahme daran zu werben.

Digitale Formate nutzen

Erfahrungen der bundesweiten Bilanzveranstaltung zum Projekt „Weltoffene Kommune“ zeigen, dass digitale Formate besonders gut bei der Bürgerschaft ankommen und einen entsprechend hohen Rücklauf generieren. Sie stellen eine wertvolle Ergänzung zu den bereits etablierten Präsenzveranstaltungen dar. Erste Ansätze finden sich bereits bei der Stadtplanung in Form hybrider Formate. Eine Empfehlung des Workshops war es das Beteiligungsportal weiter zu denken. Eine dazugehörige App wäre hier denkbar.

Dialogisch arbeiten

Will man Beteiligung ermöglichen ist es wichtig dialogische Formate anzubieten. Es gilt mit den Betroffenen ins Gespräch zu kommen, anstatt nur über sie zu sprechen. So wurde beispielsweise bei der Einladung zum Workshop „Weltoffene Kommune“ explizit auf die Beteiligung von Menschen mit persönlicher Migrationsexpertise geachtet. Dies ist leider nicht überall der Fall.

Zufallsgenerator einsetzen

Um grundsätzlich bei allen Beteiligungsprozessen eine gleichberechtigte Teilhabe zu verankern bietet es sich an, systemisch vorzugehen und den Einsatz eines Zufallsgenerators als best practice zu etablieren. Der Zufallsgenerator bildet den Querschnitt der Gesellschaft automatisch besser ab als eine offene Einladung. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Veranstaltung digital oder in Präsenz stattfindet.

Die Erfahrung zeigt außerdem, dass die Einladungen per Zufallsgenerator durch direkte Anschrift und

persönliche Ansprache einen höheren Rücklauf generieren, was ebenfalls für dessen Einsatz spricht.

Teilhabe von Migranten stärken

Nur selten bilden Beteiligungsprozesse die Vielfalt der Gesellschaft hinreichend ab. Wie bereits erwähnt kann ein Zufallsgenerator helfen. Ergänzend kann bei dessen Einsatz eine „Neubürger-Quote“ gesetzt werden. Diese würde Zuzüge nach Ostfildern abbilden ohne nach Herkunftsland zu unterscheiden.

Es ist außerdem wichtig Migranten nicht nur stärker, sondern vor allem transparent zu beteiligen. Die Erfahrungen aus verschiedenen Veranstaltungen haben gezeigt, dass die Repräsentanz von Migranten in Beteiligungsprozessen von den Teilnehmern grundsätzlich zu gering eingeschätzt wurde, da meist nur sichtbare Merkmale unter den Teilnehmern wahrgenommen wurden.

Flüchtlinge zu Neubürgerempfang einladen

Durch den Austausch in den Diskussionsgruppen des Workshops „Weltoffene Kommune“ fiel auf, dass Flüchtlinge, die in Ostfildern eine neue Heimat gefunden haben, bislang nicht zum traditionellen Neubürgerempfang eingeladen worden waren.

Die Empfehlung Flüchtlinge automatisch zum Neubürgerempfang einzuladen wird seit Juli 2022 umgesetzt.

Migrationsbeirat

Die politische Beteiligung von Migranten fehlt in mehrfacher Hinsicht. Zum einen fehlt ihre Expertise und zum anderen fehlen sie als Entscheider. Und je nach Herkunftsland fehlen viele auch als Wähler.

„Innovative Beteiligungsangebote können helfen das ungenutzte Partizipationspotential zu aktivieren. Dies geht über die Wahrnehmung des Wahlrechts hinaus und umfasst auch Beteiligung im Bereich der Gremienarbeit zum Beispiel in kommunalen Migrantenvertretungen.“²⁴

Die Einrichtung einer Migrantenvertretung könnte zu einer besseren politischen Teilhabe von Migranten führen. Insbesondere für die Teilhabe von Mitbürgern, die über keinen europäischen Pass verfügen, ist die Einrichtung eines Beirats von großer Bedeutung.

Analog zur Jugendbeteiligung müsste auch ein Migrationsbeirat nach seiner Gründung aktiv in bestehende Strukturen integriert werden.

Ein Migrationsbeirat stellt sicher, dass die vielfältigen Interessenslagen besser eingeschätzt werden und dadurch zielgenauere Maßnahmen umgesetzt werden können.

Um den gewünschten Mehrwert eines Migrationsbeirats für den politischen Prozess möglichst schnell und reibungslos zu erzielen, ist die Beratung und Unterstützung durch eine professionelle Stelle geboten. Der Landesverband Kommunaler Migrantenvertretungen Baden-Württemberg bietet sich in diesem Bereich als Ansprechpartner an. „[...] Zudem kann die Vernetzung politisch aktiver Personen mit Migrationshintergrund nachhaltig gefördert werden. Durch den entstehenden Dialog könnte sich das politische Interesse erhöht und gefestigt werden. So werden auch weitere Personen mobilisiert und die politische Beteiligung außerhalb von Wahlen kann effektiv gefördert werden. Hinzu kommt, dass Menschen ohne Wahlberechtigung sich aus diesem Grund deutlich weniger häufig politisch engagieren. Hier kann der Landesverband für ein besseres Verständnis sorgen und die Betroffenen ermutigen, sich auch außerhalb der Wahlen zu engagieren. [...]“²⁵

Integrationsfonds einrichten

Um die Zivilgesellschaft zu einer aktiven Teilhabe zu ermutigen, wird die Einrichtung eines Fonds für integrative Projekte empfohlen. Dieser soll so ausgestaltet sein, dass die Antragstellung besonders niedrigschwellig erfolgen kann. Insbesondere für Menschen deren Muttersprache nicht Deutsch ist oder die vor einer Projekt-Kalkulation zurückschrecken, kann dies den Einstieg erleichtern oder gar ermöglichen.

²⁴ Ebj.

²⁵ Ebj.

Es ist ebenfalls darauf zu achten die Schwächen anderer Fördermöglichkeiten auszugleichen, um so den Mehrwert zu steigern. Hierbei kann auf Erfahrungswerte anderer Kommunen zurückgegriffen werden, die bereits erste Evaluationen vollzogen haben.

Engagement in Parteien fördern

Bezüglich der Teilhabe ist die politische Partizipation die Königsdisziplin. Dies gilt nicht nur für Migranten.

Seit dem 21. Dezember 1992 sind Mitbürger, die über einen europäischen Pass verfügen bei Wahlen in Kreisen und Gemeinden sowohl wahlberechtigt als auch wählbar.²⁶ Durch entsprechende Kommunikation sowie gezielte Ansprache könnten mehr EU-Ausländer motiviert werden sich politisch zu engagieren bis hin zur Übernahme kommunaler Ämter.

Für ein politisches Engagement oder die aktive Unterstützung einer Partei ist das Recht zu wählen oder gewählt zu werden nicht zwingend nötig. Gerade bei Migration aus Drittstaaten setzt dies jedoch häufig die Förderung des Demokratieverständnisses voraus.

Für die politischen Parteien ist diese Ausgangslage eine Chance neue Mitglieder auch aktiv außerhalb der etablierten Bevölkerungsgruppen zu rekrutieren und dem Mitgliederschwund zu begegnen. Die verschiedenen interkulturellen Begegnungsangebote der Stadt bieten hierfür eine gute Plattform.

Der Erwerb eines Aufenthaltstitels setzt teilweise ein besonderes Engagement als Zeichen einer Integrationsleistung voraus (Chancenaufenthaltsrecht). Hieraus könnte sich ein Anreiz für Flüchtlinge und damit eine Win-Win-Situation für Flüchtlinge und Parteien ergeben.

Sollte die erwünschte Verbesserung der politischen Partizipation erreicht werden, ist langfristig auch ein positiver Effekt auf die Einbürgerungsrate von Migranten zu erwarten.

Exkurs: Allgemeines Kommunales Wahlrecht

Ziel einer gleichberechtigten politischen Partizipation auf kommunaler Ebene müsste ein allgemeines kommunales Wahlrecht sein.

²⁶ Art.28, Abs.1, S.3 GG

Kommunikation

Leitziel:

Alle Bürger sollen möglichst schnell, einfach und transparent die Informationen finden, die sie suchen.

Die städtische Kommunikation soll so barrierefrei wie möglich sein.

Zentrale Herausforderungen:

Die Internetredaktion für die städtische Homepage ist auf verschiedene Mitarbeiter verteilt und oftmals nicht mit ausreichend Personalkapazität ausgestattet.

Die Komplexität der deutschen Verwaltungssprache stellt selbst für Muttersprachler eine Hürde dar.

Mehrsprachigkeit stärker nutzen

Die städtische Homepage bietet Menschen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist die Möglichkeit sich Informationen auf Englisch anzeigen zu lassen. Leider wurde bislang nur ein Teil der Seiten übersetzt. Das Angebot kann daher nur unvollständig genutzt werden.

Je nachdem welche Seiten übersetzt wurden, ist die Navigation der Homepage auf Englisch daher nur stark eingeschränkt möglich. Eine einheitliche Navigation würde es Nutzern erlauben sich besser in den städtischen Strukturen zurechtzufinden.

Informationen auf Englisch anzubieten kommt vor allem der effizienten Aufgabenerledigung zugute, da eine entsprechende Vorbereitung des Termins erleichtert wird.

Leichte Sprache nutzen

Neben der Übersetzung in englische Sprache erlaubt die Homepage der Stadt auch die Umstellung auf Leichte Sprache. Das Ziel der leichten Sprache ist es (Fach-)Texte so zu vereinfachen, dass sie von jedem gelesen und verstanden werden können.

Momentan ist nur ein Teil der Informationen in Leichter Sprache verfügbar. Ziel ist es, das gesamte Informationsangebot der Stadt auch in Leichter Sprache zugänglich zu machen.

Das Sozialministerium hat zu diesem Thema eine wissenschaftliche Expertise bei der Universität Leipzig in Auftrag gegeben. Zusammen mit der dazugehörigen Handreichung soll die Expertise Einsatzmöglichkeiten der Leichten Sprache in der Verwaltungskommunikation aufzeigen.²⁷

Charakteristika Verwaltungssprache	Lösungsmöglichkeit Leichte Sprache	Textverständlichkeitsdimension
lange Hauptsätze	kurze Sätze	sprachliche Einfachheit
attributive Partizipialkonstruktionen	Verzicht auf diese Konstruktionen	
Auslassungen des Imperativs	Vermeidung des Imperativs	
Komprimierungen	Verwendung leichter Wörter	
Nominalisierungen	Verwendung leichter Wörter / Verbalstil	
Funktionsverben	Verwendung von Handlungsverben	
Unklarheit bei feststehenden Formulierungen	Erläuterung direkt im Anschluss / Glossar	
(juristische) Fachterminologie	Erläuterung direkt im Anschluss / Glossar	
Abkürzungen	Abkürzungen vermeiden	
behördentypische Formulierungen	Verwendung leichter Wörter	
hochabstrakte, rechtssprachliche Formulierungen	Verzicht auf diese Formulierungen	semantische Kürze
verfahrenstechnische Floskeln	Verzicht auf verfahrenstechnische Floskeln	
	eine Aussage pro Satz	kognitive Gliederung/ Ordnung
	konsistente Bezeichnung / Wiederholungen	
	Überschriften	motivationale Stimulanz
	kohärente Textgestaltung	
Obrigkeitsstil	direkte Anrede	
Unpersönlichkeit/Entindividualisierung	direkte Anrede	
	Verwendung von Bildern	Beachtung des Aspekts der Typografie
	Beachtung des Aspekts der Typografie	

Tabelle 1

In ihrem Fazit geht die Expertise davon aus, dass der Stellenwert der Leichten Sprache im Bereich der Verwaltungskommunikation künftig deutlich größer werden wird. Dies diene dazu die Teilhabe von Menschen mit geistiger Behinderung zu gewährleisten. Andere Gruppen profitierten ebenfalls davon.²⁸

Navigation intuitiver gestalten

Die Navigation der städtischen Homepage ist größtenteils historisch gewachsen. Eine intuitivere, vom Nutzer her gedachte Navigation würde es den Bürgern erlauben schneller auf relevante Informationen und Kontakte zuzugreifen.

²⁷ Vgl. Expertise für Verwaltungen in BW, S.54

²⁸ Vgl. Expertise für Verwaltungen in BW, S.58, Z.27 ff.

Gleichzeitig wäre eine solche Struktur eine gute Grundlage für die mehrsprachige Kommunikation sowie für die Kommunikation in Leichter Sprache. Sie käme somit allen Nutzern gleichermaßen zugute. Auch eine Filterfunktion wäre hier denkbar.

Internetredaktion als Aufgabe anerkennen

Die Pflege des städtischen Internetauftritts ist keine Aufgabe, die „nebenbei“ gelingen kann. Die Umsetzung der meisten Empfehlungen in diesem Kapitel erfordern einen fachlichen Austausch sowie eine koordinierte Zusammenarbeit zwischen den Verantwortlichen. Dafür ist es jedoch nötig, dass der Aufgabenbereich der Internetredakteure mit den entsprechenden Stellenanteilen ausgestattet wird und entsprechende Schulungen stattfinden.

Kommunikation per App prüfen

Der Zugang zu Informationen lässt sich auch durch die Nutzung einer Handy-App verbessern. Der Einsatz einer solchen App ist mit den bereits genannten Empfehlungen kompatibel und birgt entsprechende Synergien.

Die Entwicklung einer solchen App, wie sie während des Workshops „Weltoffene Kommune“ gefordert wurde, ist nicht zwingend nötig. Es existieren verschiedene funktionierende Modelle, die es einer Kommune erlauben per App über ihre Dienste zu informieren - auch mehrsprachig.

Einsatz Sozialer Medien prüfen

Viele der Teilnehmer des Workshops „Weltoffene Kommune“ bemängelten die fehlenden Möglichkeiten Soziale Medien für Ihre Kommunikation zu nutzen.

Dies erschwert den Zugang zu Zielgruppen, die bevorzugt Soziale Medien verwenden. Diese Zielgruppen sind oftmals nicht oder nur schwer über die traditionellen Kommunikationskanäle zu erreichen. Dabei sind Soziale Medien längst kein Phänomen der jüngeren Generationen mehr.

Auch die Menschen, die aus der Ukraine zu uns geflohen sind, waren vor und während ihrer Flucht über die Sozialen Medien vernetzt. Diese Netzwerke bestehen weiter und werden aktiv genutzt, um Informationen auszutauschen und gegenseitige Unterstützung zu organisieren. Das Potential dieser Vernetzung bleibt bislang größtenteils ungenutzt.

Analog zur Internetredaktion müssen Mitarbeiter, die mit der Pflege Sozialer Netzwerke betraut werden mit entsprechenden Stellenanteilen ausgestattet werden.

Interne Kommunikation ausbauen

In Ostfildern engagieren sich viele Akteure in unterschiedlichen Feldern der Integrationsarbeit. Der Workshop „Weltoffene Kommune“ hat gezeigt, dass den Teilnehmern viele dieser Projekte nicht bekannt waren.

Dem kann durch eine engere Vernetzung der Akteure sowie durch die Sammlung relevanter Informationen an einer zentralen Stelle begegnet werden. Der angestrebte jährliche Integrationsbericht ist hier eine gute Maßnahme zur Zielerreichung.

Interkulturelle Öffnung und Antidiskriminierung

Leitziel:

Das Grundrecht aller Menschen auf Gleichbehandlung und Antidiskriminierung wird in allen Bereichen unseres Lebens umgesetzt.

Dies erfordert zunächst Chancengleichheit in allen Bereichen. Dafür bedarf es herkunftsunabhängiger Zugänge sowie gleichberechtigter Teilhabe.

Gelingt es einer Gesellschaft Fähigkeiten, Leistungen und kulturelle Identität der Menschen wertzuschätzen, fühlen sich diese ihr auch zugehörig. Dies bedarf einer offenen Haltung auf beiden Seiten.

Zentrale Herausforderungen:

Zugangshürden und Diskriminierung verstecken sich häufig in etablierten Strukturen und werden oftmals unbewusst tradiert, wenn auch nicht ausschließlich.

Um sie ausfindig zu machen müssen die eigenen Strukturen und Handlungsweisen regelmäßig und aktiv hinterfragt werden. Hierbei handelt es sich um einen Prozess, der immer wieder aufs Neue angestoßen werden muss.

Diskriminierungs-Abbau fördern

Rassistische Strukturen existieren überall. Erfahren werden sie nur von Menschen, die von ihnen betroffen sind. Diese Erfahrungen sind wertvoll um zu verstehen, wo sich solche Strukturen finden und wie sie wirken. Beratungsangebote und sichere Räume bieten den Betroffenen die Möglichkeit über ihre Erfahrungen zu sprechen.

Der Ausbau solcher Angebote wird empfohlen. Kooperationen mit überregionalen Akteuren wie der Antidiskriminierungsstelle Esslingen sind hierbei hilfreich.

Eine Studie, die im Auftrag der Antidiskriminierungsstelle des Bundes durchgeführt wurde stellte fest, dass es bundesweit an Beratungsstellen für Menschen mangelt, die Diskriminierung erleben.²⁹

Die Antidiskriminierungsstelle Esslingen bietet ein solches Beratungsangebot. Um die Sichtbarkeit und

das Angebot der ADES in Ostfildern zu steigern, bedarf es jedoch der nötigen Mittel.

Personalstand neu bewerten

Die Vielfalt der Gesellschaft sollte sich auch in der Verwaltung der Stadt widerspiegeln. Bereits 2018 befasste sich das Integrationskonzept mit dem Thema Interkulturelle Öffnung der Verwaltung. Positiv zu bewerten ist, dass der Anteil der Angestellten mit Migrationsgeschichte stetig gestiegen ist.³⁰

2020 attestierte der Personalbericht der Stadt 18,7% der Verwaltungsangestellten eine Migrationsbiografie (für das Jahr 2018) und kam zu dem Schluss, die Verwaltung läge damit über dem Bevölkerungsdurchschnitt von 16%.³¹ Erfasst wurden hierbei sowohl Mitarbeiter mit ausländischen Staatsangehörigkeit wie auch Mitarbeiter mit deutscher Staatsangehörigkeit, die im Ausland geboren wurden. Der genannte Vergleichswert bildet jedoch nur den Ausländeranteil ab. Zählte man die Menschen mit Migrationsbiografie hinzu, ergäbe sich in etwa ein Drittel der Bevölkerung.³²

Diese Zahl kann verwaltungsseitig jedoch nicht erhoben werden. Vor dem Hintergrund der anstehenden Ergebnisse des Zensus ist daher ein aktueller Vergleich anzustellen.

Parteien für Migranten öffnen

Die Verwaltungsführung sowie der Gemeinderat sind ein essentieller Bestandteil jeder Kommune. Wer Zugang zu diesen Ämtern erhält wird per Wahl entschieden. Möchte man die gesellschaftliche Vielfalt auch dort widerspiegeln, so muss man vor der Wahl ansetzen und zwar bei der Zugehörigkeit bzw. den Verbindungen zu den Parteien. Hierin wiederholt sich eine Forderung aus dem Kapitel *Teilhabe und aktive Zivilgesellschaft*.

²⁹ Vgl. Antidiskriminierungsstelle des Bundes

³⁰ Personalbericht 2019_20_21, S.27

³¹ Vgl. Personalbericht 2020, S.17

³² Vgl. Integrationsbericht 2017-2020, S.12 – 14

Fachtage etablieren

Im Juli 2021 fand im Fachbereich 1 ein Online-Fachtag mit verpflichtender Teilnahme für alle Mitarbeiter zum Thema Antidiskriminierung statt. Der Fachtag stieß auf durchgehend positive Resonanz, sowohl bei den Teilnehmern wie auch im Prozess Weltoffene Kommune.

Gerade unbewusster und struktureller Diskriminierung kann durch regelmäßige Schulung und Sensibilisierung entgegengewirkt werden. Diskriminierende Strukturen können so erkannt und abgebaut werden.

Die Einführung regelmäßiger Fachtage zu Themen rund um Antidiskriminierung und Weltoffenheit war eine Empfehlung, die alle 40 Modellkommunen des Projekts Weltoffene Kommune gemein hatten.

Eine solche Maßnahme sollte sich auf die gesamte Verwaltung erstrecken.

Pflege und Migration

Der AOK-Pflegereport konstatiert eine Benachteiligung von Migranten in der Pflege aufgrund verschiedener Hürden und Barrieren.³³ Auch in Ostfildern ist die Anzahl an Menschen mit Migrationsbiografie, die sich in Pflege befinden, auffällig gering. Statistisch gesehen müssten sie überrepräsentiert sein, da sie häufiger risikobelastete Berufe ausüben und somit pflegeanfällig sind.

Zudem können Demenzerkrankungen den Verlust von erlernten Sprachen herbeiführen. Muttersprachliche Pflege wird in solchen Fällen selbst bei Menschen nötig, die vor Eintritt des Krankheitsfalls keinen Bedarf an ihr hatten.

Es fehlt an Erkenntnissen, wo und warum Menschen dem System fernbleiben und wie sie gepflegt werden. Ein Monitoring, analog zum Prozess „Stadtentwicklungsplanung gutes Älterwerden in Ostfildern“ wäre wünschenswert.

Bekannt ist, dass viele Familien ihre Angehörigen selbst pflegen. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Oftmals liegt ein falsches Verständnis der Pflege vor - selbst bei den Pflegenden. Auch fehlende Kenntnisse zu den Pflege- und Beratungsangeboten sowie zu Finanzierungsmöglichkeiten behindern den Zugang

zum Regelsystem. Diese Ausgangslage ist nicht neu. Im Rahmen der Professionalisierung des Pflegeberufs musste eine ähnliche Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit geleistet werden, denn es galt aufzuzeigen, dass professionelle Pflege die Lebensqualität aller Betroffenen erhöhen kann. Die Zielgruppe der Migranten wurde damals schlichtweg vergessen.

Um diesen Informationsrückstand zu überwinden gilt es nun die Angebote zum „guten Älterwerden“ in Ostfildern zu bewerben und bei der entsprechenden Kommunikation alle Zielgruppen zu berücksichtigen.³⁴

Die Vernetzung mit den Hausärzten bietet die Möglichkeit Menschen individuell auf Pflegeangebote hinzuweisen. Hausärzte sind auch für Migranten ein zentraler Ansprechpartner. Sie genießen das Vertrauen ihrer Patienten und erreichen gleichzeitig deren Angehörige.

Es gilt jedoch auch die Bereitschaft Impulse zur Anpassung von Pflegeangeboten aufzunehmen großflächig zu kommunizieren und aktiv zu vermitteln, dass entsprechender Input willkommen ist.

Alternativangebote qualifizieren

Da die Unterbringung aller Pflegebedürftigen im Regelsystem momentan nicht zu leisten ist, muss auch an Qualifizierung und Professionalisierung bestehender Alternativangebote gedacht werden. Auch hier können bestehende Zugänge zur jeweiligen Community genutzt werden.

Sprachangebote vermitteln

Bei Mitarbeitern, die in der Pflege angestellt sind, stellt sich der Sachverhalt anders dar. Hier sind die verschiedenen Kulturkreise vertreten. Insbesondere das Anwerben ausländischer Fachkräfte funktioniert gut.

Deren Vermittlung in Deutschkurse geht jedoch nur schleppend voran. Hier braucht es eine bessere Vernetzung der Träger der Berufssprachkurse mit den anwerbenden Stellen.

³³ Migazin: Zu hohe Hürden für Migranten in der Pflege

³⁴ SVR Jahresgutachten 2022, S.14 f.

Die angeworbenen Fachkräfte wünschen sich außerdem Angebote, die es ihnen erlauben auch außerhalb der Arbeit Deutsch zu sprechen und sich zu begegnen.

Der Freundeskreis Asyl bietet mit seinem Deutsch-Stammtisch ein solches Format an.

Personalressourcen stärken

Bei den Fachkräften sind Wissen und Bewusstsein zur kultursensiblen Pflege vorhanden. Es fehlt jedoch an personellen Ressourcen um den nötigen zeitlichen Mehraufwand zu leisten.

Zusammenleben im Quartier

Leitziel:

Integration findet vor Ort statt. Dieser Satz trifft in besonderem Maße auf das Zusammenleben in der eigenen Nachbarschaft zu.

Wer sich im eigenen Quartier wohl fühlt und sich in dessen Entwicklung einbringen kann findet dort leichter ein neues Zuhause.

Zentrale Herausforderungen:

Die Stadt Ostfildern betreibt viele Anstrengungen, um geflüchteten Menschen eine Unterkunft zu bieten. Vom Ankunftszentrum, über die Vermittlung in privaten Wohnraum, bis zur Akquise neuer Räume.

Dennoch bleibt die Beschaffung von ausreichendem Wohnraum zur Unterbringung von Flüchtlingen eines der aktuellsten Themen. Der Mangel an bezahlbarem Wohnraum trifft eine breite Bevölkerungsschicht gleichermaßen und führt zu Konkurrenzsituationen.

Die Diskriminierung, die ausländische Mitbürger auf dem Wohnungsmarkt erfahren, führt für diese zu besonderen Hürden.

Umso wichtiger ist ein gelingendes Miteinander vor Ort.

Wohnführerschein wiederbeleben

Die Wiedereinführung des „Wohnführerscheins“ kann helfen der Diskriminierung bei der Wohnungssuche entgegenzuwirken. Dieser leistet einen wichtigen Beitrag bei der Vermittlung von Flüchtlingen in private Mietverhältnisse und somit zur Integration in die Nachbarschaft.

Der Wohnführerschein ist ein Projekt der Stadt. Er vermittelt Flüchtlingen wichtiges Wissen rund um die Themen Mieten und Wohnen. Bei Abschluss des Projekts erhalten die Teilnehmer ein Zertifikat, welches sie ihrer Bewerbung um Wohnraum beilegen können. Sie zeigen somit, dass sie über Rechte und Regeln Bescheid wissen.

Der Wohnführerschein sollte inhaltlich erweitert werden. Es bedarf einer Aufklärung bezüglich der städtischen Wohnungsvermittlung sowie einer Aktivierung hin zur eigenständigen Wohnungssuche – gegebenenfalls mit Unterstützung durch den Sozialen Dienst.

Auch der richtige Umgang mit Energie und die Verschwendung von Ressourcen müssen stärker thematisiert werden.

Mietgarantie einführen

Allein ein potentiell „guter“ Mieter zu sein ist für viele Vermieter kein ausreichender Anlass, um an Menschen mit Migrationsbiografie zu vermieten. Meist steht die ausreichende finanzielle Sicherheit im Vordergrund.

Dem kann begegnet werden, indem man das Zertifikat des Wohnführerscheins an eine Mietgarantie der Stadt koppelt. Vermieter wissen somit, dass auch ihre finanziellen Interessen berücksichtigt sind.

Begegnungsangebote ausbauen

Die Begegnung untereinander ist eines der besten Mittel um Vorurteile abzubauen oder ihre Entstehung von vornherein zu verhindern. Interkulturelle Angebote bieten Anlässe seine Mitbürger und seine Umgebung besser kennenzulernen.

Die Stadt Ostfildern bietet hierfür zwei Veranstaltungsreihen an: die Interkulturelle Woche, sowie die Internationalen Wochen gegen Rassismus. Die Veranstaltungen bieten Raum für Initiativen aus der Bürgerschaft und stellen gleichzeitig eine Plattform für bestehende Angebote dar. Die teilnehmenden Organisationen, Vereine und Glaubensgemeinschaften können durch ihre Beiträge Offenheit demonstrieren und tragen außerdem positiv zum Stadtbild bei.

Solche Angebote gilt es zu fördern und auszubauen.

Müllentsorgung verbessern

Misstände bei der Müllentsorgung werden häufig diskriminierend empfunden, obwohl sie dies nicht sind. Die Konfliktsituationen sowie Diskurse welche aus diesen Misständen resultieren, sind in der Folge von Diskriminierung und Rassismus geprägt.

Dies ist einem guten Miteinander abträglich und verstärkt Vorbehalte sowie fehlerhafte Zuschreibungen.

Erste Initiativen wurden bereits unternommen. Ohne eine systemische Anpassung in den betroffenen Wohnanlagen und Unterkünften wird es jedoch zu keiner nachhaltigen Verbesserung kommen.

Treffpunkte

Die Treffpunkte Ostfilderns bieten ebenfalls einen niedrighschwelligigen Raum für Veranstaltungen und Begegnungen. Hierin liegt ein großer Mehrwert für die Stadt Ostfildern.

Momentan wird daran gearbeitet die Treffpunkte für neue Zielgruppen zu öffnen. Dies gilt es zu unterstützen. Um neue Zielgruppen zu erreichen bedarf es neuer Modelle. Beispielsweise könnte

angedacht werden, Bürgern die Räumlichkeiten der Treffpunkte kostenfrei für ihre Aktivitäten zu überlassen, wenn diese im Gegenzug den Treffpunkt zu vereinbarten Zeiten für die Allgemeinheit bespielen.

Ein weiterer Ansatz liegt in einer Kooperation mit der vhs Ostfildern oder der Musikschule. Durch die Nutzung der Treffpunkte ließe sich die Raumnot der vhs und der Musikschule lindern, während gleichzeitig neue Angebote in den Treffpunkten stattfinden, wodurch diese wiederum bekannter würden.

Auch bei den Beteiligungsformaten der Stadt sollten die Treffpunkte sowie die Expertise ihrer Leitungen miteinbezogen werden.

Bildung, Sprache und Arbeit

Leitziel:

Bildung, Sprache und Arbeit sind die wichtigsten Faktoren für die Integration zugewanderter Menschen. Sie sind voneinander abhängig und stärken sich gegenseitig.

Daher ist es wichtig, dass allen Menschen ein gleichberechtigter Zugang ermöglicht wird.

Zentrale Herausforderungen:

Je nach Migrationsgeschichte begegnen Menschen verschiedenen Hürden beim Zugang zu diesen Bereichen, die sich wiederum auf den Zugang zu den anderen Bereichen auswirken.

Gerade Geflüchteten steht der Zugang zu Sprachkursen und dem Arbeitsmarkt oft nicht, oder nicht ohne signifikante Verzögerung offen.

Die ungleichen Zugangsbedingungen, die sich aus den Erleichterungen für Flüchtlinge aus der Ukraine ergeben, wurden im entsprechenden Kapitel bereits behandelt. Bei positiven Erfahrungen sollte eine möglichst breite Umsetzung dieser Erleichterungen für alle Flüchtlinge erfolgen.

Leitbild für Kitas etablieren

Im Rahmen der Beteiligung des Plenums Integration wurde das Fehlen des Themas Integration im städtischen Leitbild auch in Bezug auf die Landschaft der Kindertageseinrichtungen bemängelt. Relevante Fragestellungen würden zu selten thematisiert.

Ein Leitbild für Kitas könnte die Bedeutung von Integration hervorheben.

Vorurteilsbewusste Erziehung ausbauen

Um Barrieren abzubauen, soll das Konzept der vorurteilsbewussten Erziehung weiter ausgebaut werden.

Entsprechende Fortbildungen für die Mitarbeiter der Kindertageseinrichtungen in Form von Fachtagen zum Thema Antidiskriminierung wurden angefragt.

Diesbezüglich wäre auch eine Kooperation mit der Antidiskriminierungsstelle Esslingen möglich. Schulen könnten von einer solchen Kooperation ebenfalls profitieren.

Unbürokratische Zugänge schaffen

Der Zugang zu Sprachkursen ist einer der ersten und wichtigsten Schritte für Migranten, um sich in Deutschland zurecht zu finden. Rückstände, die sich hier aufbauen, schlagen auf alle anderen Bereiche des Lebens durch. Um dies zu verhindern, müssen ausreichend Zugänge zu Integrations- und Sprachkursen geschaffen werden. Dies geht mit der personellen Ausstattung relevanter Stellen einher.

Der Sachverständigenrat für Integration und Migration hat bereits 2021 festgestellt, dass eine große Aufgabe der Integrationspolitik darin liegen wird, Teilhabeungleichheit aufgrund von unterschiedlicher Herkunft oder sozialem Umfeld zu verhindern.³⁵

Vor dem Hintergrund des Kapitels zur ungleichen Behandlung von Flüchtlingen gewinnt diese Aussage noch zusätzlich an Bedeutung.

Angebote besser kommunizieren

Oft mangelt es neu zugezogenen bereits am Zugang zu entsprechenden Informationen. Für die einheitliche Kommunikation der unterschiedlichen Angebote bedarf es zunächst einer Bündelung und Pflege der verschiedenen Kurs- und Förderangebote.

Sonderformate nutzen

Verschiedene Stellen fördern regelmäßig Bildungsformate, die zusätzlich zum Regelangebot gedacht sind. Solche Sonderformate können eine wertvolle Ergänzung zum bestehenden Bildungsangebot darstellen und zudem akute Bedarfe decken. Entsprechende Fördermöglichkeiten sollten genutzt werden.

³⁵ Vgl. Integrationsbericht 2017-2020, S.58, Z.24 ff.

Mehrsprachigkeit fördern

Bei aller Bedeutung die dem Erwerb der deutschen Sprache zukommt darf die Förderung von Mehrsprachigkeit und deren Anerkennung als Ressource nicht außer Acht gelassen werden. Sie birgt großes Potenzial – wirtschaftlich, wie gesellschaftlich. Die Kenntnis der deutschen Sprache und die Kenntnis der Muttersprache auf bildungssprachlichem Niveau fördern das Sprachbewusstsein und können zu einem größeren Erfolg in Schule und Beruf beitragen. Hinzu kommt, dass die Pflege der familiären Herkunftssprache neben der deutschen Sprache für die Identität und das Selbstbewusstsein eine wichtige Bedeutung hat. Auch beim Erwerb einer Zweitsprache spielt das gute Beherrschen der Muttersprache eine entscheidende Rolle.

Die Förderung von Zwei-, oder Mehrsprachigkeit kann über mehrsprachigen Unterricht gelingen. Neben Welt Sprachen wie Englisch sollten auch die häufigsten Migrationssprachen als potentielle Unterrichtssprachen in Betracht gezogen werden. Ein solches Unterrichtsmodell kann und soll allen Kindern offenstehen, unabhängig davon, ob die angebotene Sprache ihre Muttersprache ist oder nicht.

Gleichberechtigte Zugänge zum Arbeitsmarkt schaffen

Die Integration zugezogener Menschen in den Arbeitsmarkt ist von entscheidender Bedeutung, sei es für den Spracherwerb, die individuelle sowie gesellschaftliche Integration oder für das Bestreiten des eigenen Lebensunterhalts.

Zugezogenen EU-Bürgern steht der Arbeitsmarkt, dank der europäischen Freizügigkeit, offen. Die beschleunigte Erteilung der Arbeitserlaubnis an Flüchtlinge aus der Ukraine ist zu befürworten. Die Benachteiligung von Migranten aus anderen Staaten gilt es zu beseitigen, um gleichberechtigte Zugänge zum Arbeitsmarkt herzustellen.

Vermittlung in Ausbildung stärken

Ende 2021 lief die Förderung des Projekts Tempo pro Ausbildung plus aus. Trotz aller Bemühungen konnte keine Anschlussfinanzierung gefunden werden. Somit

ging der Stadt Ostfildern eine zentrale Anlauf- und Informationsstelle verloren, die in den letzten zwölf Jahren viele junge Menschen in Ausbildung vermitteln konnte. Diese Lücke nachhaltig zu schließen ist eine große Herausforderung.

Das Projekt „Bewerbungscoaches“, das Corona-bedingt aufgeschoben werden musste, verfolgt diesbezüglich einen interessanten Ansatz und könnte reaktiviert werden, wenn die Gesamtsituation dies wieder erlaubt.

Bei der Vermittlung in Ausbildung stehen meist Jugendliche im Fokus. Dabei darf nicht übersehen werden, dass auch ältere Menschen eine wichtige Zielgruppe darstellen. Umschulungen sowie Weiterbildungen führen ebenso zur Integration in den Arbeitsmarkt, wie Ausbildungen.

Arbeitgeber unterstützen

Gerade kleine und mittelständische Unternehmen sind auf verlässliche Informationen und Unterstützung bei den Prozessen der Fachkräftezuwanderung angewiesen. Sie würden von einer Vernetzung mit der Kommune bzw. einer lokalen Informationsstelle profitieren.

Manche Einrichtungen brauchen zudem Hilfe bei der Unterstützung bereits angeworbener Fachkräfte, insbesondere im Bereich der Schriftsprache. Denkbar sind der Ausbau von Mentoren-Partnerschaften, Sprachbegleiter, Workshops oder ähnliche Programme. Ein solches Angebot würde auch Hürden bei potentiellen Arbeitgebern abbauen und Anstellungen erleichtern.

Ausländische Fachkräfte gewinnen

Die Gewinnung ausländischer Fachkräfte ist an vielen Stellen in Ostfildern bereits gut angelaufen. So werden im Kita-Bereich und in der Pflege Schulfremdenprüfungen mit individueller Betreuung angeboten, was zu einer diversen Belegschaft geführt hat.

Modelle die besonders gut funktionieren sollen als Best-Practice Beispiele entsprechend kommuniziert und beworben werden.

Fazit

Die Teilnahme am Modellprojekt „Weltoffene Kommune“ und die kontinuierliche Fortschreibung des kommunalen Integrationskonzepts zeigt, dass die Stadt Ostfildern das Thema Integration als Schlüsselthema identifiziert und den Willen hat Vielfaltsprozesse zu begleiten und zu steuern.

Die Empfehlungen des Integrationskonzepts werden nicht alle zeitgleich umsetzbar sein. Manche werden mehr Zeit brauchen, andere weniger.

Die vorliegenden Handlungsempfehlungen sind das Ergebnis wissenschaftlicher Expertise und intensiven Austauschs. Sie sind der Abschluss einer einjährigen Kooperation zwischen Wissenschaft, Stadtverwaltung, Ehrenamt und Bürgerschaft. Eine abschließende Auflistung sind sie jedoch nicht.

Das Integrationskonzept ist auch als Ideenpool zu verstehen, aus dem weitere Maßnahmen abgeleitet werden können.

Ausblick

Deutschland ist ein Einwanderungsland – dieser Fakt ist heute in Politik und Gesellschaft weitgehend akzeptierte Realität. Das Zusammenleben in kultureller Vielfalt hat in den letzten Jahren Fortschritte gemacht, auch in Ostfildern. Die Umsetzung der Empfehlungen des Integrationskonzepts aus dem Jahr 2018 trug ihren Teil dazu bei.

Dieses Zusammenleben weiter zu gestalten bleibt aber eine wichtige Zukunftsaufgabe. Dabei spielen Fragen von Teilhabe, Begegnung sowie interkulturelle Öffnung und Antidiskriminierung eine wichtige Rolle. Jede Generation muss sich neu mit diesen Themen befassen.

Haupt- und Ehrenamt arbeiten Hand in Hand daran die vorliegenden Empfehlungen umzusetzen und die Handlungsfelder des Integrationskonzepts mit Leben zu füllen.

Noch während der Erarbeitung dieses Konzepts haben Dialoge zur Umsetzung einzelner Empfehlungen begonnen. Erste Maßnahmen wurden entworfen und angegangen.

Es gilt auch weiterhin im Dialog zu bleiben, ihn zu suchen und die Maßnahmen kontinuierlich an die aktuellen Bedarfe anzupassen. Getreu dem Motto: Stillstand ist Rückschritt, wird auch dieses Konzept regelmäßig evaluiert, überarbeitet und neu aufgelegt.

Literaturverzeichnis

- Antidiskriminierungsstelle des Bundes. (12. 10 2022). <https://www.antidiskriminierungsstelle.de/>. Von Gut beraten! A abgerufen
- Bündnis aus 57 Organisationen und Verbänden. (01. Juni 2022). *OFFENER BRIEF - Diskriminierung von nicht-ukrainischen Flüchtlingen beenden*. Von MiGAZIN: <https://www.migazin.de/2022/06/01/offener-brief-diskriminierung-von-nicht-ukrainischen-fluechtlingen-beenden/> abgerufen
- Christiane Toyka-Seid, G. S. (22. 07 2022). *Bundeszentrale für Politische Bildung*. Von kurz&knapp: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-junge-politik-lexikon/319855/assimilation/> abgerufen
- dejure.org*. (22. 08 2022). Von <https://dejure.org/gesetze/GG/28.html> abgerufen
- Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien. (16. 08 2022). *Inventar der Migrationsbegriffe*. Von <https://www.migrationsbegriffe.de/migrationshintergrund> abgerufen
- Integrationsministerkonferenz. (2021). *Integrationsministerkonferenz.de*. Von https://www.integrationsministerkonferenz.de/documents/ergebnisprotokoll_16_intmk_2020_bremen_1623323131.pdf abgerufen
- Käfer, A. (2022). Odysee ohne Happy End. *Stuttgarter Zeitung*, Nr.173, Freitag 29.07.2022, Seite 3.
- Landratsamt Esslingen. (2021). *Integrationsbericht 2017 - 2020*. Pulverwiesen 11, 73728 Esslingen am Neckar: Landratsamt Esslingen.
- Maué, E. (23. Juli 2022). Solidarität und Ungleichbehandlung: Geflüchtete aus der Ukraine und anderen Ländern. Jahrestagung 2022 des Flüchtlingsrats Baden-Württemberg e.V. Stuttgart.
- MIGAZIN. (07. 07 2022). *www.migazin.de*. Von https://www.migazin.de/2022/07/07/aok-pflegereport-hoehuerden-migranten/?utm_source=mailpoet&utm_medium=email&utm_campaign=MIGLETTER abgerufen
- Ministerium der Justiz und Migration Baden-Württemberg. (13. 08 2022). *www.justiz-bw.de*. Von Justizministerium Baden-Württemberg - Baden-Württemberg schafft bessere Bleibeperspektive für gut integrierte Ausländerinnen und Ausländer abgerufen
- Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg . (11 2016). *www.sm.baden-wuerttemberg.de*. Von https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Publikationen/Handreichung_Leichte-Sprache-in-der-Verwaltung_barrierefrei.pdf abgerufen
- Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg. (2017). *www.sm.baden-wuerttemberg.de*. Von https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Publikationen/Leichte-Sprache-in-der-Verwaltung_Expertise_2017.pdf abgerufen
- Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg. (kein Datum). *Wissenschaftliche Expertise zum Projekt „Leichte Sprache in der Verwaltung“*. Schellingstraße 15 · 70174 Stuttgart: Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg.

- Oliveira, A. P. (16. 11 2022). *www.dw.com*. Von <https://www.dw.com/de/faktencheck-kommen-2022-mehr-fl%C3%BCchtlinge-als-2015-2016/a-63747379> abgerufen
- Paraschaki-Schauer, A. (28. 01 2023). (D. Lopes, Interviewer)
- Rühl, B. (09. 08 2022). Kenia: Megawahl mit unklarem Ausgang. *IPG - Journal für Internationale Politik und Gesellschaft*.
- Sachverständigenrat für Integration und Migration. (2022). *www.svr-migration.de*. Von https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2022/05/SVR_Kernbotschaften_2022.pdf abgerufen
- SG.Migration und Integration. (2021). *Bericht zur Sozialberatung und Integrationsmanagement 2017-2020*. Esslingen: SG. Migration und Integration.
- Stadt Ostfildern. (2018). *Integrationskonzept 2018 - Vielfalt in Ostfildern - Auf dem Weg zur Teilhabe*. Ostfildern: Stadt Ostfildern.
- Statistisches Bundesamt. (kein Datum). <https://www.destatis.de>. Von <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Glossar/migrationshintergrund.html#:~:text=Eine%20Person%20hat%20einen%20Migrationshintergrund,mit%20deutscher%20Staatsangeh%C3%B6rigkeit%20geboren%20wurde.> abgerufen
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. (kein Datum). *www.statistik-bw.de*. Von Bevölkerung nach Nationalität – vierteljährlich - Statistisches Landesamt Baden-Württemberg ([statistik-bw.de](http://www.statistik-bw.de)), abgerufen
- Tagesschau. (19. 08 2022). *tagesschau.de*. Von Krieg gegen die Ukraine: ++ Drohne über der Krim abgeschossen ++ | tagesschau.de abgerufen
- Tagesschau. (23. 08 2022). *tagesschau.de*. Von <https://www.tagesschau.de/newsticker/liveblog-ukraine-dienstag-159.html> abgerufen